MATERIALMAPPE

PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG

Ein Schauspiel von

Heinrich von Kleist

Eine Inszenierung von Wolfgang Hofmann

Für alle ab 15 Jahren

Spielzeit 2025/2026

LANDES THEATER & SINFONIEORCHESTER

INHALT

VORWORT 2
UNSERE INSZENIERUNG 3
BESETZUNG 3
DER REGISSEUR 4
PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG 5
INHALT 5
HINTERGRÜNDE ZUM STÜCK 6
THEMEN 7
HELDEN IM WANDEL 8
REGELBRUCH 10
WEHRPFLICHT 12
ANREGUNGEN ZUR EIGENEN VOR- UND NACHBEREITUNG 15
THEATER-KNIGGE ZUM KOPIEREN 19
QUELLEN 21

VORWORT

Liebe Pädagog*innen,

was bedeutet es, erwachsen zu werden? Wie viel Freiheit darf sich der Einzelne nehmen, und wo beginnt die Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft?
Heinrich von Kleists Prinz Friedrich von Homburg ist ein junger Träumer, gefangen zwischen nächtlichen Fantasien von Ruhm und Liebe und den harten Anforderungen der Wirklichkeit. Als junger Offizier schwankt er zwischen impulsiver Eigenmächtigkeit und den Zwängen militärischer Ordnung. Sein voreiliger Angriff in der Schlacht führt zum Sieg, aber auch zum Todesurteil. Darf man Regeln brechen, wenn das Ergebnis stimmt? Wie viel Gehorsam schuldet der Einzelne dem Staat?

Diese Materialmappe möchte Ihnen und Ihren Schüler*innen Wege eröffnen, sich Kleists vielschichtigem Drama spielerisch und reflexiv zu nähern und bietet Ihnen thematische und praktische Anregungen für die Vor- und Nachbereitung Ihres Theaterbesuchs am Schleswig-Holsteinischen Landestheater.

Bei Rückmeldungen und Fragen zu dieser Materialmappe schreiben Sie bitte eine E-Mail an anne.schwarz@sh-landestheater.de oder wenden sich telefonisch an Anne Schwarz unter 04331 1400-346.

Viele Grüße,

Theaterpädagogin des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters & Sinfonieorchesters

UNSERE INSZENIERUNG

BESETZUNG

LEITUNG

Inszenierung:	**Wolfgang Hofmann**
Bühne:	**Lars Peter**
Kostüme und Dramaturgie:	**Martin Apelt**

MIT

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg:	**René Rollin**
Die Kurfürstin:	**Karin Winkler**
Prinzessin Natalie:	**Annika Utzelmann**
Feldmarschall Dörfling:	**Felix Ströbel**
Prinz Friedrich Arthur von Homburg:	**Aaron Rafael Schridde**
Obrist Kottwitz:	**Klaus Gramüller**
Graf Hohenzollern:	**Martin Maecker**
Oberst Graf Truchß:	**Tomás Ignacio Heise**
Rittmeister von der Golz:	**Gregor Imkamp**
Armeeangehörige:	**Lea Kaindl, Constanze Krönert, Frank Lottermoser**

DER REGISSEUR

Foto: Privat

Wolfgang Hofmann, geboren in Worms, studierte zunächst Philosophie, Rhetorik und Katholische Theologie an der Universität Tübingen und anschließend Angewandte Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er inszeniert sowohl im Musik- als auch im Sprechtheater, u. a. am Staatstheater Braunschweig, Schauspiel Frankfurt, Theater Lübeck, Theater Bremen, Oldenburgischen Staatstheater sowie bei den Bad Hersfelder Festspielen. Als Oberspielleiter war er am Theater der Stadt Heidelberg und am Stadttheater Bremerhaven engagiert. Zu seinen Arbeiten zählen ZORRO – DAS MUSICAL bei den Burgfestspielen Jagsthausen sowie DANTONS TOD und CABARET am Theater für Niedersachsen in Hildesheim. 2018/2019 war Wolfgang Hofmann Intendant der Clingeburg Festspiele, wo er die Regie für SHAKESPEARE IN LOVE innehatte.

Am Stadttheater Gießen zeichnete er für die Regie der beiden Insektenkrimis DIE WANZE 1 & 2 verantwortlich; es folgten J. W. von Goethes IPHIGENIE AUF TAURIS sowie Dea Lohers DIEBE im Schauspiel sowie die Operette HÄUPTLING ABENDWIND in einer eigenen Bearbeitung nach Johann Nestroy. 2017/2018 eröffnete seine Inszenierung von Mozarts DON GIOVANNI die Musiktheaterspielzeit, an der Lahn waren daraufhin seine Inszenierungen von MALA VITA | Giordano trifft auf Gesualdo, Mord a cappella – unter Verdacht DIE SCHMACHTIGALLEN sowie GLAUBE. LIEBE. ABSCHIED. zu sehen. Weiterhin war SPATZ UND ENGEL am Stadttheater Gießen zu erleben.

Auch am Schleswig-Holsteinischen Landestheater führte Hofmann regelmäßig Regie, u.a. bei GLÜCKLICHE ZEITEN (Spielzeit 2020/2021), MEPHISTO (2021/2022), WIE IM HIMMEL und TERROR (2022/2023), MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER und DAS SPARSCHWEIN (2023/24), DER UNTERTAN und EIN TANZPALAST (2024/2025). In dieser Spielzeit ist neben PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG auch DER HAUPTMANN VON KÖPENICK unter Regie von Wolfgang Hofmann zu erleben.

PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG

INHALT

Kurz vor einer entscheidenden Schlacht gegen die schwedischen Besatzer träumt der junge Reitergeneral Prinz Friedrich von Homburg von Sieg, Ruhm und seiner Liebe zu Prinzessin Natalie. Schlafwandelnd bindet er sich im nächtlichen Schlossgarten einen Lorbeerkranz. Der Kurfürst von Brandenburg und sein Hof beobachten diese Szene und scherzen mit dem Träumenden. Am Ende bleibt Natalies Handschuh zurück, den der schlaftrunkene Prinz an sich nimmt.

Bei der Besprechung des Kriegsrats am nächsten Tag ist der Prinz völlig abwesend. Verzaubert vom Handschuh und der Anwesenheit Natalies überhört er den Befehl des Kurfürsten, erst nach ausdrücklicher Order anzugreifen. Überwältigt von seinem Drang nach Ruhm und Ehre, reißt der Prinz in der Schlacht seine Truppen eigenmächtig in den Kampf. Sein voreiliger Angriff führt zwar zum Sieg, verstößt aber gegen den militärischen Gehorsam.

Trotz des Sieges lässt der Kurfürst den Prinzen verhaften. Das Urteil des Kriegsgerichts lautet: Todesstrafe wegen Befehlsverweigerung. Der siegreiche Prinz kann zunächst nicht glauben, dass seine Heldentat bestraft werden soll und ist von einer Begnadigung des Kurfürsten überzeugt. Als er begreift, dass der Kurfürst dem Urteil bereits zugestimmt hat, bricht seine Welt zusammen.

Von panischer Todesangst ergriffen, fleht der Prinz die Kurfürstin unter Natalies Anwesenheit um Hilfe an. Er sei bereit, auf alles zu verzichten – auf Ruhm, Liebe und militärische Ehre –, wenn nur sein Leben verschont werde! Prinzessin Natalie setzt sich schließlich beim Kurfürsten für eine Begnadigung des Prinzen ein und schafft es, dem Kurfürsten folgendes Angebot zu entlocken: Wenn der Prinz sein Urteil für ungerecht halte, werde er freigelassen.

In der Todeszelle durchlebt der Prinz eine innere Wandlung. Er erkennt die Notwendigkeit von Gesetz und Ordnung an und akzeptiert sein Schicksal. Diese Einsicht in die höhere Notwendigkeit staatlicher Ordnung führt zu seiner moralischen Läuterung und am Ende auch zur Begnadigung.

HINTERGRÜNDE ZUM STÜCK

In seinem Schauspiel verarbeitete Heinrich von Kleist die historische Schlacht von Fehrbellin im Jahr 1675, in der das vom Dreißigjährigen Krieg geschwächte Brandenburg unter der Führung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm die als unbesiegbar geltenden schwedischen Besatzer schlug. In dieser Schlacht kämpfte auch der Reitergeneral Prinz Friedrich II. von Hessen-Homburg. Auch wenn sein historisch überlieferter eigenmächtiger Angriff ebenfalls zum Sieg über die Schweden beitrug, hatte der historische Prinz - ein erfahrener Veteran - nicht viele Gemeinsamkeiten mit dem jungen und verträumten Titelhelden Kleists. Auch das der Insubordination folgende Todesurteil entstammt Kleists Feder und spitzt das Drama um den Konflikt zwischen persönlicher Freiheit und militärischem Gehorsam, den der aus einer preußischen Offiziersfamilie stammende Dichter aus eigener Erfahrung kannte, dramatisch zu.

Das Stück entstand zwischen 1809 und 1810 in einer Zeit des politischen Umbruchs: Preußen war von Napoleon besiegt und besetzt. Die Rückbesinnung auf die Fehrbelliner Schlacht sollte an preußische Stärke erinnern und zum Widerstand gegen Napoleon aufrufen. Der außerdem an mangelnder Anerkennung seiner Werke und finanziellen Nöten leidende Kleist sehnte sich in dieser Zeit verzweifelt nach Erfolg und träumte davon, Dichter eines befreiten Preußens zu werden. Somit kann Prinz Friedrich von Homburg als Wunschbild einer idealen Staatsordnung gesehen werden, in der sich individuelle Größe und staatliche Autorität versöhnen lassen.

Das Stück mit der Widmung an die Prinzessin Marie Anne Amalie von Preußen wird vom Hofe abgelehnt. Der verzweifelte Kleist nimmt sich am 21.11.1811 das Leben. Erst 10 Jahre später-1821 - wird Prinz Friedrich von Homburg in Wien uraufgeführt. Somit steht das Drama eines begnadigten zum Tode Verurteilten im schmerzlichen Kontrast zu Kleist eigenem Schicksal. Das Stück ist also nicht nur ein historisches Drama, sondern auch ein zutiefst persönliches Dokument von Kleists eigener Zerrissenheit zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen dem Wunsch nach individueller Größe und der Sehnsucht nach Zugehörigkeit zu einer funktionierenden Ordnung.

THEMEN

Neben historischen Themen und Hintergründen verarbeitet Kleist in seinem Schauspiel auch zeitlose Fragen und Problematiken. Insbesondere die Titelfigur, der Prinz von Homburg, bietet Jugendlichen zahlreiche Identifikationsangebote: zwischen Impuls und Verantwortung schwankend, sucht er Anerkennung und Liebe, testet Grenzen aus und ringt mit Autoritäten. Das Motiv des Schlafwandelns spiegelt jugendliche Übergangserfahrungen zwischen Traum und Wirklichkeit; Homburg folgt einer inneren Vision, stolpert über Regeln und muss die Folgen tragen. Scham, Angst vor Strafe, der Wunsch, gesehen zu werden, aber auch Mut und Lernbereitschaft machen ihn zur glaubwürdigen Figur eines Erwachsenwerdens unter Druck. In der Konfrontation mit dem Kurfürsten erlebt er, was viele Jugendliche kennen: den Konflikt zwischen eigener Stimme und fremden Erwartungen – und die Frage, wie viel Anpassung nötig, wie viel Eigen-Sinn möglich ist.

Ausgehend von der Titelfigur möchte ich drei Themenvorschläge zur weiteren Vertiefung anbieten:

- HELDEN IM WANDEL als Vergleich des Heldenbildes zu Kleists Lebzeiten im Kontext preußischer Pflicht- und Ruhmideale mit heutigen Heldenvorstellungen
- REGELBRUCH als Ausgangspunkt für Diskussionen zu Sinn und Grenzen von Gehorsam und
- WEHRPFLICHT als Rahmen für die Auseinandersetzung mit der aktuellen Debatte um die Neue Wehrpflicht.

HELDEN IM WANDEL

Der Prinz von Homburg, unser tapfrer Vetter,
Als ein Nachtwandler, schau,
Wohin, im Schlaf, wie du nie glauben wolltest,
Der Mondschein ihn gelockt, beschäftiget,
Sich träumend, seiner eignen Nachwelt gleich,
Den prächtgen Kranz des Ruhmes einzuwinden.
DER GRAF VON HOHENZOLLERN, 1. Akt, 1. Auftritt

Vom Kriegshelden zum pluralistischen Heldenbild

Zur Zeit Heinrich von Kleists (1777 - 1811) wurde das Heldenbild von militärisch-patriotischen Idealen geprägt. Der typische Held war ein tapferer Krieger oder Feldherr, der sich bedingungslos für Vaterland und Ehre aufopferte. Pflichterfüllung und stoische Unbeugsamkeit galten als absolute Tugenden, während moralische Fragen in klaren Gut-Böse-Kategorien betrachtet wurden. Diese Helden waren fast ausschließlich männlich und entstammten meist dem Adel oder gehobenen Schichten.

„Der kriegerische Held in der frühen Neuzeit ist im Normalfall ein Adliger, ein Aristokrat. Es gibt Gesellschaften wie die Schweiz, wo das vielleicht nicht ganz so ausgeprägt ist, aber wir haben das Phänomen, dass eine ganze soziale Schicht auf einen heroischen Habitus ein Stück weit festgelegt ist. Es wird von einem Adeligen, jedenfalls in einer Gesellschaft wie Frankreich, erwartet, dass er bereit ist zum Kriegsdienst und dass er auch bereit ist, dort zu sterben."
Prof. Ronald G. Asch (Historiker)

„Heldentum, Heldengeschichten, haben ja etwas Hochgiftiges, weil sie Menschen dazu bewegen sollen, diesen vermeintlichen Helden nachzueifern, sich selbst zu opfern, kämpferisch zu sein."
Prof. Ulrich Bröckling (Kultursoziologe)

Das heutige Heldenbild könnte unterschiedlicher kaum sein. An die Stelle idealisierter Figuren sind ambivalente „Antihelden" getreten – Menschen mit Schwächen, Zweifeln und psychologischen Abgründen. Moderne Helden zeigen Verletzlichkeit, agieren in moralischen Grauzonen und repräsentieren alle Geschlechter, Ethnien und sozialen Hintergründe. Statt militärischer Größe werden Alltagshelden wie Pflegekräfte oder Aktivisten für Klimaschutz und Menschenrechte gefeiert. Individuelle und universelle Werte wie Gerechtigkeit haben kollektive Ideale wie bedingungslosen Patriotismus abgelöst.
Interessanterweise war Kleist selbst seiner Zeit voraus: Seine literarischen Figuren wie Michael Kohlhaas oder Penthesilea sind bereits psychologisch komplex und moralisch ambivalent – und damit heutigen Heldenbildern erstaunlich ähnlich. Der Prinz von Homburg bricht fundamental mit den heroischen Erwartungen der Zeit. Er ist kein stoischer Kriegsheld, sondern ein Träumer und Nachtwandler, der sich in Fantasien von Ruhm und Liebe verliert. Statt pflichtbewusst zu handeln, begeht er aus Impulsivität Befehlsverweigerung und greift zu früh an. Noch drastischer zeigt sich sein „unheldisches" Wesen in seiner Todesangst: Als ihm die Hinrichtung droht, bricht er völlig zusammen, fleht um Gnade und klammert sich verzweifelt ans Leben. Diese emotionale Schwäche wäre für einen traditionellen Helden undenkbar gewesen.

DENKANSTÖßE

Welche Eigenschaften und Taten des Prinzen von Homburg wirken auf euch heldenhaft? Welche brechen mit eurem Heldenbegriff?
Welche Entwicklung macht der Titelheld im Laufe der Handlung durch?
Was macht für euch einen Helden aus?

REGELBRUCH

Wer immer auch die Reuterei geführt
Am Tag der Schlacht, eigenmächtig,
bevor ich Order gab, ihn zwingend,
Der ist des Todes schuldig, das erklär ich,
Und vor ein Kriegsgericht bestell ich ihn.
- Der Prinz von Homburg hat sie nicht geführt?

DER KURFÜRST, 2. Akt, 9. Auftritt

Der Prinz-von-Homburg-Effekt

„[…] Es liegt ein klarer Regelverstoß vor, aber gibt der Erfolg dem Regelbrecher nicht nachträglich recht? Und wer darf beurteilen, ob der Regelbruch letztlich ein Erfolg gewesen ist? Die Schlacht ist gewonnen, aber ein Großteil der schwedischen Armee konnte fliehen. Ist der Gewinn der Schlacht nicht nur ein Pyrrhussieg, der sich bei der nächsten Schlacht bitter rächen kann? Hätte ein kluges Abwarten vielleicht die Vernichtung des gegnerischen Heeres und damit nicht nur den Sieg in der Schlacht, sondern vielleicht auch im ganzen Krieg bedeutet? Und was treibt den Regelbrecher an? Auf den ersten Blick nur das Wohl der Organisation – aber spielt nicht auch die Suche nach individuellem Ruhm eine Rolle? Hat er die Kosten und Nutzen der Befehlsverweigerung für sich – und auch für das gesamte Herr – rational durchkalkuliert, oder hat er intuitiv gehandelt?“

Stefan Kühl (Soziologe)

Der deutsche Soziologe Stefan Kühl beschreibt mit dem Prinz-von-Homburg-Effekt ein organisationssoziologisches Paradox: Von Mitarbeitern wird einerseits erwartet, dass sie Regeln, Vorschriften und Hierarchien befolgen, andererseits sollen sie eigeninitiativ und flexibel handeln, notfalls auch gegen formale Vorgaben. Wie im Drama, wo der Prinz eigenmächtig handelt, die Schlacht gewinnt, aber trotzdem verurteilt wird, entsteht für Mitarbeiter eine prekäre Situation: Bei Erfolg wird regelwidriges eigenständiges Handeln oft nachträglich legitimiert, bei Misserfolg droht jedoch Sanktion wegen Regelverstoßes. Das Problem dabei ist, dass die Organisation nie offiziell kommunizieren kann, dass Regelbrüche erwünscht sind. Führt der Regelbruch zum Erfolg, gilt er als Initiative; misslingt er, wird er als Ungehorsam sanktioniert. So profitieren Organisationen von „brauchbarer Illegalität“, ohne sie offiziell zu erlauben, während das Risiko bei den Ausführenden liegt.

Welche Funktionen haben Regeln im gesellschaftlichen Miteinander?
Wann ist es wichtig, sich an Regeln zu halten?
Wann kann es sinnvoll sein, Regeln zu brechen?

DENKANSTÖßE

Ist der Regelbruch des Prinzen von Homburg mutig oder verantwortungslos?
Sollte eine Person für eine Handlung bestraft werden, die zwar gegen Regeln verstößt, aber ein gutes Ergebnis hat? Kann Erfolg Regelbruch rechtfertigen?
Sollte eine Person jemals Befehle befolgen, die sie für falsch hält?
Wie wirkt das Kriegsgericht auf euch - gerecht oder übertrieben?
Darf der Einzelne seine persönliche Initiativen über staatliche Befehle stellen?

WEHRPFLICHT

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Art 12a

(1) Männer können vom vollendeten achtzehnten Lebensjahr an zum Dienst in den Streitkräften, im Bundesgrenzschutz oder in einem Zivilschutzverband verpflichtet werden.

(2) Wer aus Gewissensgründen den Kriegsdienst mit der Waffe verweigert, kann zu einem Ersatzdienst verpflichtet werden. Die Dauer des Ersatzdienstes darf die Dauer des Wehrdienstes nicht übersteigen. Das Nähere regelt ein Gesetz, das die Freiheit der Gewissensentscheidung nicht beeinträchtigen darf und auch eine Möglichkeit des Ersatzdienstes vorsehen muß, die in keinem Zusammenhang mit den Verbänden der Streitkräfte und des Bundesgrenzschutzes steht.

(3) Wehrpflichtige, die nicht zu einem Dienst nach Absatz 1 oder 2 herangezogen sind, können im Verteidigungsfalle durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes zu zivilen Dienstleistungen für Zwecke der Verteidigung einschließlich des Schutzes der Zivilbevölkerung in Arbeitsverhältnisse verpflichtet werden; Verpflichtungen in öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse sind nur zur Wahrnehmung polizeilicher Aufgaben oder solcher hoheitlichen Aufgaben der öffentlichen Verwaltung, die nur in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis erfüllt werden können, zulässig. Arbeitsverhältnisse nach Satz 1 können bei den Streitkräften, im Bereich ihrer Versorgung sowie bei der öffentlichen Verwaltung begründet werden; Verpflichtungen in Arbeitsverhältnisse im Bereiche der Versorgung der Zivilbevölkerung sind nur zulässig, um ihren lebensnotwendigen Bedarf zu decken oder ihren Schutz sicherzustellen.

(4) Kann im Verteidigungsfalle der Bedarf an zivilen Dienstleistungen im zivilen Sanitäts- und Heilwesen sowie in der ortsfesten militärischen Lazarettorganisation nicht auf freiwilliger Grundlage gedeckt werden, so können Frauen vom vollendeten achtzehnten bis zum vollendeten fünfundfünfzigsten Lebensjahr durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes zu derartigen Dienstleistungen herangezogen werden. Sie dürfen auf keinen Fall zum Dienst mit der Waffe verpflichtet werden.

(5) Für die Zeit vor dem Verteidigungsfalle können Verpflichtungen nach Absatz 3 nur nach Maßgabe des Artikels 80a Abs. 1 begründet werden. Zur Vorbereitung auf Dienstleistungen nach Absatz 3, für die besondere Kenntnisse oder Fertigkeiten erforderlich sind, kann durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes die Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen zur Pflicht gemacht werden. Satz 1 findet insoweit keine Anwendung.

(6) Kann im Verteidigungsfalle der Bedarf an Arbeitskräften für die in Absatz 3 Satz 2 genannten Bereiche auf freiwilliger Grundlage nicht gedeckt werden, so kann zur Sicherung dieses Bedarfs die Freiheit der Deutschen, die Ausübung eines Berufs oder den Arbeitsplatz aufzugeben, durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes eingeschränkt werden. Vor Eintritt des Verteidigungsfalles gilt Absatz 5 Satz 1 entsprechend.

Fragen und Antworten zum Neuen Wehrdienst

Warum braucht Deutschland überhaupt einen Neuen Wehrdienst?

Angesichts der verschärften Bedrohungslage in Europa wird die Bundeswehr noch konsequenter auf die Landes- und Bündnisverteidigung ausgerichtet. Dieser Kernauftrag ist strukturbestimmend. Gerecht können die deutschen Streitkräfte den veränderten Anforderungen nur werden, wenn sie über einsatzbereite, kaltstartfähige und durchhaltefähige Einheiten, Verbände und Großverbände verfügen. Dafür braucht es neben der materiellen Ausstattung vor allem mehr Personal.

Der Eintritt des Spannungs- oder Verteidigungsfalls ist nicht planbar. Der dann erforderliche Personalumfang ist im Frieden zu großen Teilen nicht aktiv, muss jedoch schnell aus einer stabilen und einsatzbereiten Reserve aufwachsen können. Um diesen, auch für eine glaubhafte Abschreckung erforderlichen Personalumfang zu gewinnen, bedarf es neuer Ansätze. Im Falle der Landes- und Bündnisverteidigung ist insgesamt von einem notwendigen Verteidigungsumfang von 460.000 Soldatinnen und Soldaten einschließlich der Reserve auszugehen.

Wird damit die Wehrpflicht wieder eingeführt?

Nein. Ziel des Neuen Wehrdienstes ist die Erfassung von wehrdienstfähigem Personal und es erfolgt eine Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber nach Eignung und Motivation, zunächst auf Basis der Freiwilligkeit. Die Musterung dient der Erweiterung eines Lagebildes, wer im Ernstfall zur Verfügung stehen würde. Hintergedanke ist, dass sich durch die direkte Ansprache viele junge Männer und Frauen vermutlich erstmals mit der Frage beschäftigen, warum Deutschland eine Bundeswehr hat und ob ein Wehrdienst für sie infrage kommt oder nicht. Für Interessierte wird es ein umfassendes digitales Informationsangebot geben. Durch die intensivere Befassung der jüngeren Generationen mit dem militärischen Dienst rechnet das Verteidigungsministerium mit einer deutlich höheren Anzahl freiwilliger Bewerbungen.

Wie lange wird der neue Wehrdienst dauern?

Der Neue Wehrdienst eröffnet die Möglichkeit, bereits mit kurzen Verpflichtungszeiten ab sechs Monaten einen eigenen Beitrag zur Sicherheit Deutschland zu leisten. Wie lange man nach der zunächst sechsmonatigen Ausbildung Wehrdienst leisten möchte, kann jeder und jede für sich selbst entscheiden. Monatsweise bis zu 23 Monate oder sogar längere Verpflichtungszeiten bis zu 25 Jahren sind möglich.

Kann man in Deutschland zum Wehrdienst gezwungen werden?

Die Wehrpflicht ist nach wie vor im Grundgesetz verankert, lediglich die verpflichtende Einberufung wurde im Jahr 2011 ausgesetzt. Im Spannungs- und Verteidigungsfall lebt diese vollumfänglich wieder auf. Das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung besteht auch unabhängig hiervon. Wehrpflichtige, die den Kriegsdienst an der Waffe aus Gewissensgründen verweigern und als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden sind, müssen im Falle der Reaktivierung der verpflichtenden Einberufung einen Ersatz- beziehungsweise Zivildienst leisten.

Weitere Fragen und Antworten zur Neuen Wehrpflicht finden Sie auf der Website des Verteidigungsministeriums unter https://www.bmvg.de/de/neuer-wehrdienst.

DENKANSTÖßE

Wie weit dar ein Staat für Sicherheit die persönliche Freiheit einschränken?
Der Prinz von Homburg sieht Krieg als Chance für Ehre – wie nehmt ihr heute Militärdienst wahr? Was ist für euch „Ehre“?
Was könnte der Prinz von Homburg zur aktuellen Wehrpflichts- Debatte sagen?
Ist der Neue Wehrdienst gerecht?
Wo seht ihr aktuell den größeren gesellschaftlichen Nutzen – im Wehr- oder Zivildienst?

ANREGUNGEN ZUR EIGENEN VOR- UND NACHBEREITUNG

VOR DEM THEATERBESUCH

Vor dem gemeinsamen Vorstellungsbesuch ist es sinnvoll, sich als Gruppe über Erwartungen und Vorerfahrungen auszutauschen sowie offene Fragen zu klären. Dies kann im Vorgespräch stattfinden und/oder durch theaterpraktische Übungen. Ziel ist es, ein möglichst nachhaltiges Theatererlebnis zu gestalten!

NACH DEM THEATERBESUCH

Ein Theaterbesuch kann neue Sicht- und Denkweisen eröffnen, Impulse geben, berühren oder auch sauer aufstoßen, wenn man mit der Interpretation nicht einverstanden ist. Damit das Gesehene nachhaltig bereichern kann, lohnt es sich, miteinander in den Austausch zu kommen. Im Folgenden finden Sie Anregungen für das Nachgespräch mit Ihrer Gruppe sowie theaterpraktische Übungen, die sowohl der Vorbereitung dienen können als auch zur spielerischen Reflexion anregen.

DAS NACHGESPRÄCH

Folgende Fragen können für das Gespräch nach der Vorstellung als Impulse dienen. Wichtig ist dabei, dass alle Antworten ihre Berechtigung haben, die Theaterrezeption darf ein subjektiver Prozess sein, und gleichzeitig darf der Fokus auf bestimmte Themen und Motive gelegt werden. Der Zeitrahmen für das Gespräch wird von der Lehrkraft gesteckt.

Woran denkt ihr als erstes, wenn ihr an den Theaterbesuch zurückdenkt?

Was ist genau so gewesen, wie ihr es erwartet habt? Was war ganz anders?

Welche Themen/Begriffe sind euch nach dem Theaterbesuch noch im Gedächtnis?

Wie haben die Kostüme/das Bühnenbild auf euch gewirkt?

Welches Gefühl hat das Theaterstück bei euch hinterlassen?

Welche Fragen hättet ihr an den Regisseur/das Ensemble?

Welche Dinge sind für euch unverständlich gewesen?

VORSCHLÄGE FÜR THEATERPRAKTISCHE ÜBUNGEN

Die theaterpädagogischen Übungen können prinzipiell ohne Vorwissen durchgeführt werden. Einige Übungen benötigen viel Platz, in der Regel reicht ein umgeräumter Klassenraum aber dafür aus. Bitte beurteilen Sie individuell für Ihre Lerngruppe, ob Sie eine Einführung in die Handlung vorwegnehmen oder die Übungen bewusst als Einführung in die Thematik nutzen wollen. Während die letzten beiden Übungen für die Nachbereitung konzipiert sind, können die anderen Übungen sowohl vor- als auch nach dem Theaterbesuch z. B. als thematischen Einstieg durchgeführt werden.

Zum Einstieg: Träumen | 5 Minuten
Wer möchte ich sein?
Wer möchte ich werden?
Was möchte ich in meinem Leben erreichen?
Das Stück startet mit dem träumenden Prinzen - welche Träume haben Ihre Schüler*innen? Lassen Sie die Schüler*innen 5 Minuten träumen.

Traum-Standbilder | 15 Minuten
Eine Möglichkeit, mit den Träumen der Schüler*innen weiterzuarbeiten, sind Traum-Standbilder. Lassen Sie die Schüler*innen in kleinen Gruppen (2-4 Spieler*innen) einen ihrer Träume in einem Standbild („eingefrorenes" Bild ohne Sprache) ausdrücken.
Nach einer kurzen Entwicklungsphase können die Standbilder den anderen Gruppen präsentiert und anschließend aus Zuschauerperspektive beschrieben werden. Gibt es Parallelen zu den Träumen des Prinzen von Homburgs? Falls ja, welche?

Linien und Achten | 15 Minuten
Bei dieser Übung geht es darum, sich bewusst außerhalb eines Ordnungsmusters zu bewegen. Teilen Sie die Klasse dafür in 2 Gruppen. Eine Gruppe geht auf die Bühne (bzw. einen als „Bühne" definierten Raumteil) und bekommt die Aufgabe, sich im Bühnenraum in geraden Linien und rechten Winkeln zu bewegen. Die andere Gruppe steht vor der Bühne und beobachtet zunächst die Bewegungen. Wenn sich ein klar erkennbares Bewegungsmuster entwickelt hat, bekommen einzelne Personen aus der Beobachtungsgruppe die Aufgabe, in den Bühnenraum zu treten und sich in geschwungenen Achten, also entgegen des Ordnungsprinzips, zu bewegen. Im Anschluss können die Gruppen getauscht werden.

Befehlskette | 25 Minuten
Die „Befehlskette" ist eine körperliche Variante von Stille Post und macht erlebbar, wie sich Anweisungen auf dem Weg durch eine Hierarchie verändern und wie Rückmeldung Genauigkeit erhöht. Bilden Sie 2–3 Reihen mit je 6–8 Schülerinnen und Schülern, alle schauen nach vorne auf die „Bühne". Sie zeigen der hintersten Person jeder Reihe leise eine kurze Bewegungssequenz aus 3–5 Elementen, etwa: drei Schritte vor, Rechtsdrehung, in die Hocke, rechter Arm hoch. Diese Person tippt die davorstehende an; die beiden drehen sich zueinander und die hintere Person spielt die Sequenz pantomimisch vor. Die empfangene Person merkt sich die Bewegungsfolge, dreht sich wieder nach vorn und gibt sie auf dieselbe Weise weiter. Die vorderste Person führt die erhaltene Sequenz schließlich sichtbar für alle

aus. Anschließend legen Sie die Originalsequenz offen und vergleichen: Was ist gleichgeblieben? Was hat sich verschoben?
Führen Sie einen zweiten Durchgang mit klaren „Checks“ durch: Nach dem Vorzeigen darf die empfangende Person die Sequenz einmal kurz zurückspiegeln und erhält ein nonverbales „okay“ (Nicken/Daumen hoch).
Kurze Auswertung im Plenum: Wo gingen Informationen verloren? Welche Strategien machten die Kette zuverlässiger (Tempo, klare Anfangs-/Endsignale, Blickkontakt, Pausen)? Wer trägt Verantwortung bei Unklarheit - Sender, Empfänger oder beide? Was passiert, wenn Befehle missverständlich sind oder bewusst abgewandelt werden?

Spiegelübung: Führen und Folgen| 15 Minuten
Diese Übung macht das Führen-Folgen-Prinzip körperlich erfahrbar und wird als Partnerübung durchgeführt. Die Paare verteilen sich im Raum, stehen sich im immer gleichen Abstand von ca. 2 Armlängen gegenüber und halten Blickkontakt. Nach kurzer Absprache wird eine Person zur führenden, die andere zur folgenden Person. Die führende Person gibt langsame (!) Bewegungen und Stopps vor, die die folgende Person spiegelt. Nach 2–3 Minuten werden die Rollen getauscht. Nachdem jede*r sowohl Führen als auch Folgen ausprobiert hat, können in einer dritten Runde führende und folgende Person ohne Absprache die Rollen wechseln. Wenn dies gut gelingt, ist es von außen kaum erkennbar, wer die Bewegungen führt und wer folgt. Im Anschluss kann es einen kurzen Austausch zwischen den Partner*innen geben: Was war leichter- führen oder folgen? Wie haben sich die Rollenwechsel angefühlt?

Standbilder zur Figurenentwicklung des Prinzen von Homburg | 30 Minuten
Der Prinz von Homburg macht im Laufe der Handlung eine große innere Entwicklung durch. Für ein tieferes Verständnis dieser Figur kann es hilfreich sein, die einzelnen Schritte über Standbilder zu visualisieren. Teilen Sie die Klasse dafür in 4–5 Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe, den Prinzen in einer bestimmten „Entwicklungsphase“ in einem Standbild darzustellen: Die erste Gruppe widmet sich dem träumenden Prinzen der Anfangsszene, der sich im Garten in seiner Fantasiewelt verliert. Die zweite Gruppe stellt den siegreichen Helden nach der Schlacht bei Fehrbellin dar, der stolz und selbstbewusst seinen militärischen Triumph feiert, ohne sich der Konsequenzen seiner Befehlsverweigerung bewusst zu sein. Die dritte Gruppe verkörpert den todgeängstigten Gefangenen, der angesichts des Todesurteils in Panik verfällt und verzweifelt um sein Leben fleht. Die vierte Gruppe zeigt schließlich den geläuterten Prinzen, der das Gesetz akzeptiert und bereit ist, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Optional kann eine fünfte Gruppe den begnadigten Prinzen am Ende des Schauspiels darstellen.
In der Erarbeitungsphase suchen die Gruppen Körperhaltungen und Gesten, die den inneren Zustand des Prinzen so deutlich wie möglich ausdrücken. Anschließend werden die Standbilder chronologisch hintereinander aufgebaut und beschrieben. Alternativ könnten auch einzelne Schüler*innen in der Rolle des Prinzen von Homburg die Stationen abgehen und die Körperhaltungen nacheinander einnehmen.
In einer fortgeschrittenen Variante können die Gruppen auch Standbilder zu allen Entwicklungsphasen entwickeln und diese miteinander verbinden, sodass eine „Minichoreographie“ entsteht, die abschließend präsentiert wird.

Positionierung im Raum

Lassen Sie die Schüler*innen sich zu Thesen zum Stück und seinen Figuren im Raum positionieren. Die eine Raumseite steht dabei für „Ja, ich stimme zu“, die andere Raumseite für „Nein, ich stimmt nicht zu“. Falls die Meinungen auseinandergehen, können die Gruppen auf den jeweiligen Positionen miteinander ins Gespräch gehen und Argumente sammeln, um ihre Position zu kräftigen.

Thesenbeispiele:

Der Prinz von Homburg ist ein Held.

Der Prinz von Homburg hat in der Schlacht richtig gehandelt, denn sein Angriff bringt den Sieg.

Wenn der Prinz von Homburg um sein Leben fleht, verhält er sich feige.

Durch die Todesangst wird der Prinz von Homburg erwachsen.

Der Kurfürst ist zu hart.

Der Kurfürst ist fair.

Der Kurfürst spielt mit dem Prinzen.

Der Kurfürst begnadigt den Prinzen nur, weil die Offiziere rebellieren.

Natalie verrät den Staat, weil sie den Prinzen liebt.

Natalie ist eine starke Frau.

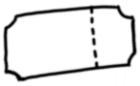
Natalie ist die stärkste Figur im Stück.

THEATER-KNIGGE ZUM KOPIEREN

Auf der nachfolgenden Seite finden Sie unseren Theater-Knigge als Kopiervorlage.
Wir wünschen viel Spaß bei Ihrem Besuch.

Liebe Besucher*innen,
wir freuen uns schon sehr auf Euch! Ein Theaterstück oder ein Konzert sind etwas ganz Besonderes. Damit im Theater alles gut klappt, haben wir hier ein paar Fragen beantwortet, die häufig gestellt werden:

Wann muss ich da sein?
Plant Eure Anreise großzügig und seid ungefähr 30–60 Minuten vor Vorstellungsbeginn da. So habt Ihr noch Zeit, Eure Jacken und Taschen abzulegen und noch mal zur Toilette zu gehen.



Was mache ich mit meiner Eintrittskarte?
Die Eintrittskarten braucht Ihr zum Einlass. Bei Schulveranstaltungen übernimmt das Eure Lehrkraft. Das Hauspersonal zeigt Euch den Weg zu euren Plätzen.

Wo lege ich meine Sachen ab?
Eure Jacken und Taschen gebt Ihr bitte an der Garderobe ab. Unser Garderobenpersonal gibt darauf Acht und nach der Vorstellung könnt Ihr sie dort wieder abholen.

Gibt es eine Kleiderordnung?
Viele Menschen verbinden mit einem Theaterbesuch besonders schicke Kleidung, das muss aber nicht sein. Am Wichtigsten ist, dass Ihr euch wohlfühlt.

Was mache ich mit meinem Handy?
Es ist sehr wichtig, dass Du Dein Handy ausschaltest oder den Flugmodus einstellst.

Darf ich Fotos machen oder filmen?
Nein, das ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Zu jeder Vorstellung gibt es offizielle Fotos (und manchmal auch Videos) auf unserer Website www.sh-landestheater.de .

Muss ich während der Vorstellung leise sein?
Jedes Stück ist anders. Es kann lustig sein, dann soll natürlich auch gelacht werden. Manchmal darf sogar mitgesungen werden! Die Darstellenden spielen für Dich. Daher schau, was auf der Bühne passiert und vermeide Unterhaltungen mit Deinen Sitznachbarn.

Darf ich im Theater essen?
Im Theatersaal ist das Essen und Trinken nicht gestattet. Unsere Gastronomie hat vor der Vorstellung und in der Pause geöffnet, außer bei Schulvorstellungen.

Wenn Euch die Vorstellung gefallen hat, dürft Ihr das den Menschen auf der Bühne gerne zeigen, indem Ihr am Ende applaudiert!

Wir freuen uns auf Euren Besuch und wünschen Euch viel Spaß!

QUELLEN

Leusch, Peter (2016): Der Wandel der Heldenfigur
https://www.deutschlandfunk.de/forschung-der-wandel-der-heldenfigur-100.html

Klein, Mechthild (2018): Böse sind immer die anderen.
https://www.deutschlandfunk.de/heldenbilder-boese-sind-immer-die-anderen-100.html

Kühl, Stefan (2020): Der Prinz-von Homburg-Effekt. Was man von Heinrich von Kleist über die Skandale bei Wirecard, VW und Fifa lernen kann.
https://sozialtheoristen.de/2020/09/10/der-prinz-von-homburg-effekt-was-man-von-heinrich-von-kleist-ueber-die-skandale-bei-wirecard-vw-und-fifa-lernen-kann/

Seewald, Berthold (2025): Wie Brandenburg-Preußen sich an der schwedischen Armee rächte.
https://zms.bundeswehr.de/de/service-presse/26-06-2025-welt-de-schlacht-von-fehrbellin-1675-wie-brandenburg-preussen-sich-an-der-schwedischen-armee-raechte-5958914

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_12a.html

Bundesministerium der Verteidigung
https://www.bmvg.de/de/neuer-wehrdienst

Szenenfotos: Henrik Matzen